



# Die Kriegsgräberstätte Bad Emstal

Der 1958 eingeweihte Friedhof ist die letzte Ruhestätte von 242 Menschen, die durch Gewaltherrschaft oder Kriegseinwirkungen gestorben sind. Alle Gräber wurden hierher verlegt. Zuvor waren sie auf Friedhöfe der ehemaligen Landkreise Melsungen, Ziegenhain, Fritzlar-Homberg und Wolfhagen verteilt. Die Mehrzahl der Toten ist namentlich bekannt.

Eine große Gruppe bilden Soldaten des 2. Weltkriegs, die durch Kampfhandlungen starben oder später ihren schweren Verletzungen im Lazarett Merxhausen erlagen. Hinzu kommen „Zivilarbeiter“ und „Hilfsfreiwillige“, bei denen es sich vermutlich um Zwangsarbeiter handelt. Anhand der Namenslisten lassen sich auch sechs Frauen identifizieren, von denen fünf als Zwangsarbeiterinnen in menschenunwürdigen Bedingungen lebten und den Tod fanden.

Die Herkunftsländer sind Deutschland, Griechenland, Indien, Kroatien, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, Rumänien, UdSSR, Schweden, Tschechien, Ukraine, Ungarn und Usbekistan. Schließlich sei auf zwei Kriegstote des 1. Weltkriegs hingewiesen, die hier ebenfalls ihre letzte Ruhe fanden.

## Erinnerungskultur im Wandel

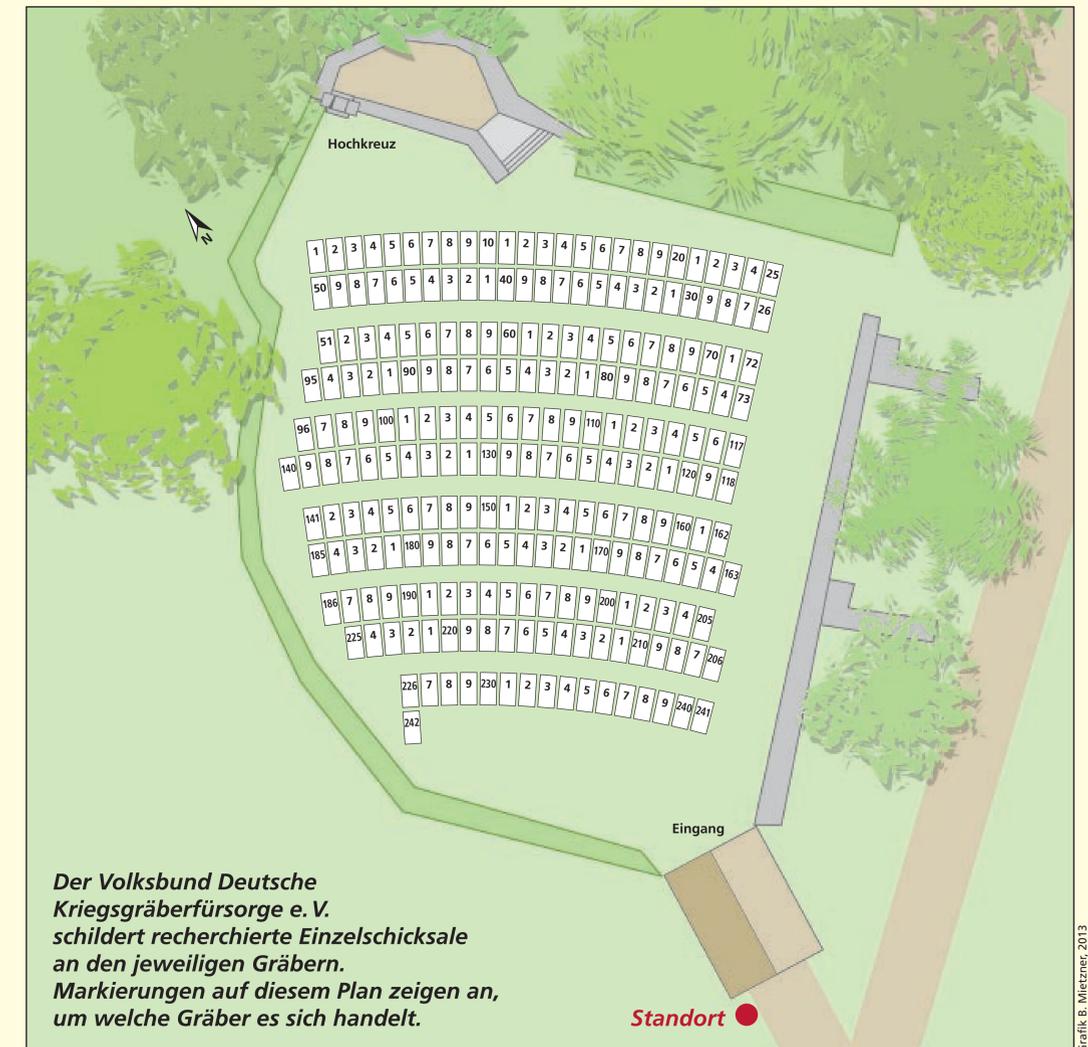
Dieser Friedhof entstand in der Zeit des Kalten Kriegs, als sich zwei deutsche Staaten ideologisch gegensätzlich durch eine nahezu unüberwindliche Grenze trennten. Gedenkstätten nahe der innerdeutschen Grenze, zu der auch die Kriegsgräberstätte Merxhausen zählte, hatten neben der Aufgabe zu erinnern auch eine politische Funktion.

Dies macht die Inschrift unterhalb des Kreuzes deutlich:

**Ragendes Kreuz grüßt unsre Toten in aller Welt –  
weist zu den Gräbern im Osten hinüber, mahnt uns  
zum Frieden.**

Die Gräber der Gefallenen und Verstorbenen, die (im damaligen Sprachgebrauch) in den kommunistischen Ostblockstaaten lagen, waren für die im Westen lebenden Angehörigen nicht erreichbar. Man betrachtete daher die hiesigen Gräber als Stellvertreter für alle anderen. In Westdeutschland sah man die Zeit des Nationalsozialismus durch Entnazifizierungsprozesse usw. als überwunden. Die Kriegstoten wurden unterschiedslos als Mahnung und Warnung gegen eine „Bedrohung aus dem Osten“ instrumentalisiert.

Nach heutiger Auffassung sollte die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus kein abgeschlossener Prozess sein, sondern immer auch auf die Gegenwart Bezug nehmen.



DTK 25 mit Genehmigung der HVBG  
Nr. 2013-3-40



Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kriegsgräberstätten wie diese zu erhalten und das Gedenken an die Kriegstoten zu bewahren. Ihre Gräber und die Darstellung von Einzelschicksalen konfrontieren uns mit den Folgen von Krieg und Gewalt.  
[www.volksbund-hessen.de](http://www.volksbund-hessen.de)